

Betreff: Die Erdkörper im Weltall: Jupitergeister genießen die Mahlzeiten

Von: "Himmelsfreunde.de" <info@himmelsfreunde.de>

Datum: 02.06.2013 07:00

An: "info@adwords-texter.de" <info@adwords-texter.de>

Himmelsfreunde - der Propheten-Newsletter
vom Sonntag, 2. Juni 2013

Liebe Himmelsfreunde,

heute lernen wir unsere Jupitergeister näher kennen und erfahren unter anderem, warum sie großen Wert auf gemeinsame Mahlzeiten legen. Entsetzt sind sie über die Bosheit mancher Erdengeister - doch von derselben Erde (nämlich unserer) stammen auch himmlische Chöre, an denen sie erkennen durften, dass der Mensch auch in den höchsten Himmel gelangen kann!

Interessant fand ich auch die Frage, ob unsere irdischen Wissenschaften einem den Weg in den Himmel öffnen können und vor allem wie man dazu mit ihnen umgehen muss. Schade, dass das die wenigsten Wissenschaftler tun ...

Emanuel Swedenborg
DIE ERDKÖRPER IM WELTALL UND IHRE BEWOHNER
=====

DER PLANET JUPITER. SEINE GEISTER UND BEWOHNER.

*55. Weiter bin ich von Geistern, die von jener Erde waren, über vielerlei bei den dortigen Bewohnern unterrichtet worden, über ihren Gang, ihre Speisen und ihre Wohnungen: Sie gehen nicht aufrecht wie die Bewohner unserer Erde und die der meisten anderen, auch kriechen sie nicht nach Art der Tiere, sondern sie unterstützen sich beim Vorwärtsschreiten mit den flachen Händen und richten sich ein um das andere Mal halb auf. Bei jedem dritten Schritt schauen sie zur Seite und nach hinten und wenden dabei auch etwas den Körper, was schnell geschieht. Denn es ist bei ihnen unanständig, anders als von vorn gesehen zu werden. Während sie so gehen, halten sie das Gesicht immer aufrecht, wie wir, so daß sie sowohl den Himmel als die Erde ansehen. Sie halten es nicht niedergebeugt, so daß sie nur die Erde ansehen, denn dieses nennen sie verdammt. Die Niedrigsten unter ihnen tun dies, und wenn sie sich nicht daran gewöhnen, das Angesicht aufzurichten, so werden sie aus ihrer Gesellschaft verstoßen. Wenn sie aber sitzen, sehen sie (zunächst, was den Leib betrifft) aus wie die Menschen unserer Erde. Sie sitzen jedoch mit untergeschlagenen Beinen. Nicht nur beim Gehen, sondern auch beim Sitzen, hüten sie sich sorgfältig, von hinten gesehen zu werden. Sie haben es auch gern, wenn ihre Gesichter angesehen werden, weil ihr Gemüt dadurch zur Erscheinung kommt. Denn niemals zeigen sie ein mit ihrem Gemüt nicht übereinstimmendes Gesicht. Sie können es überhaupt nicht. Die Anwesenden erkennen dadurch auch deutlich, welche Gesinnung sie gegen sie hegen, und sie verbergen diese nicht. Besonders wissen sie, ob die äußerlich erscheinende Freundschaft aus Aufrichtigkeit oder aus Zwang kommt. Dies ist mir von ihren Geistern gezeigt und von ihren Engeln bekräftigt worden. Daher scheinen auch ihre Geister nicht wie andere aufrecht zu gehen, sondern fast wie Schwimmer den Gang mit den Händen zu unterstützen und sich abwechselnd umzusehen.

*56. Die unter ihnen, die in warmen Gegenden wohnen, gehen nackt, doch immer mit einer Hülle um die Hüften. Sie erröten nicht über die Nacktheit, denn ihre Gemüter sind keusch. Auch lieben sie nur ihre Gattinnen und verabscheuen die Ehebrüche. Wenn Geister von unserer Erde hörten, jene gingen so und seien auch nackt, und daraufhin ihren Spott trieben und unzüchtig dachten und die Aufmerksamkeit ganz und gar nicht auf ihr himmlisches Leben, sondern nur auf solche Dinge richteten, dann wunderten sich jene am meisten. Sie sagten, dies sei ein Zeichen, daß diesen Geistern Leibliches und Irdisches mehr am Herzen liege als Himmlisches, und Unanständiges ihren Sinn erfülle. Es wurde ihnen gesagt, Nacktheit gereiche keinem zur Schande und zum Anstoß, der in Keuschheit und im Zustand der Unschuld lebe, wohl aber den Unzüchtigen und Schamlosen.

*57. Wenn die Bewohner jener Erde im Bett liegen, wenden sie ihr Angesicht nach vorne oder nach dem Innern des Zimmers, nicht aber nach hinten oder gegen die Wand. Dies erzählten mir ihre Geister und gaben als Grund davon an, daß sie so glauben, das Angesicht gegen den Herrn zu wenden, es aber von ihm abwenden, wenn sie nach der Wand schauen. Solche Gedanken kamen mir auch manchmal in den Sinn, wenn ich zu Bett lag, aber ich wußte bis dahin nicht, woher sie kamen.

*58. Sie ergötzen sich lange bei den Mahlzeiten, und dies weniger aus Wohlgefallen am Essen als an der Unterhaltung dabei. Während der Mahlzeit sitzen sie nicht auf Sesseln oder Bänken oder Erhöhungen von Rasen, auch nicht auf Gras, sondern auf den Blättern eines gewissen Baumes. Diesen Baum wollten sie nicht nennen. Da ich aber auf mehrere riet, sagten sie endlich ja, als ich auf die Blätter des Feigenbaumes kam. Außerdem sagten sie, sie richteten die Speisen nicht nach dem Wohlgeschmack, sondern hauptsächlich nach der Dienlichkeit zu. Sie meinten, eine zuträgliche Speise sei für sie eine wohlschmeckende Speise. Über diesen Gegenstand entspann sich unter den Geistern ein Gespräch, und es wurde gesagt, so gezieme es dem Menschen. Denn dann liege es ihm am Herzen, eine gesunde Seele in einem gesunden Körper zu haben. Anders aber bei denen, die vom Wohlgeschmack geleitet werden. Davon erkrankt der Körper oder wird wenigstens innerlich geschwächt, mithin auch der Geist.

Denn dieser verhält sich gemäß dem inneren Zustand der aufnehmenden Teile des Körpers wie das Gesicht und das Gehör gemäß dem Zustand des Auges und des Ohres. Deshalb ist es sinnlos, alle Annehmlichkeit des Lebens in der Schwelgerei und im Wohlleben zu sehen. Daher kommt auch die Stumpfheit in den Dingen des Denkens und Urteilens und die Gewandtheit in Sachen des Körpers und der Welt. So wird der Mensch einem unvernünftigen Tier ähnlich und stellt sich mit diesem – nicht unpassend – auf eine Stufe.

*59. Ihre Wohnungen wurden mir auch gezeigt. Sie sind niedrig, aus Holz gebaut, im Innern aber mit hellblauem Bast oder ebensolcher Rinde überzogen und ringsum und oben wie mit Sternchen besät, nach dem Vorbild des Himmels. Denn sie wollen ihren Wohnungen im Innern das Ansehen des sichtbaren Himmels mit seinen Gestirnen geben, und zwar deshalb, weil sie die Gestirne für die Wohnungen der Engel halten. Sie haben auch Zelte, die oben gewölbt (rotundata) und in die Länge gestreckt und im Innern ebenfalls mit Sternchen auf blauem Grund übersät sind. In diese Zelte begeben sie sich bei Tag, damit ihre Gesichter nicht von der Sonnenhitze leiden. Sie verwenden große Sorgfalt darauf, sie in eine gute Form zu bringen und sie schmuck zu erhalten. Dort speisen sie auch.

*60. Als die Jupitergeister Pferde unserer Erde sahen, schienen mir diese kleiner als sonst, obwohl es ziemlich starke und große Tiere waren. Es kam dies vom Denkbild jener Geister über ihre Pferde. Sie sagten, es gebe auch bei ihnen ähnliche Tiere, nur seien sie viel größer und lebten wild in den Wäldern. Sie empfänden bei ihrem Anblick Furcht, obwohl sie niemandem ein Leid zufügten. Diese Furcht sei naturgegeben, eingepflanzt, setzten sie hinzu. Hierdurch wurde eine Gelegenheit gegeben, über ihre Ursache nachzudenken. Das Pferd nämlich bedeutet im geistigen Sinn das Verständnis, das aus Kenntnissen gebildet wird. Und weil sie sich fürchten, dieses auf der Welt basierende Verständnis auszubilden, so empfinden sie ein Einfließen von Furcht. Daß sie sich um Wissen, das zur menschlichen Gelehrsamkeit gehört, nicht kümmern, wird man in der Folge sehen.

Das Pferd stellt das Verständnis dar. # 2'760. 2'761. 2'762. 3'217. 5'321. 6'125. 6'400. 6'534. 7'024. 8'146. 8'148. Das weiße Pferd in der Offenbarung ist das Verständnis des Wortes. # 2'760.

*61. Die Geister jener Erde wollten nicht mit Geistern unserer Erde in Gemeinschaft sein. Denn sie unterscheiden sich nach Gesinnung und Sitten. Sie sagen, die Geister unserer Erde seien listig und stets bereit und geschickt, Böses zu ersinnen. Gutes aber wüßten sie wenig und dächten selten daran. Außerdem sind die Geister des Planeten Jupiter um vieles weiser als die Geister unserer Erde. Sie sagen auch von den unsrigen, daß sie viel sprechen und wenig denken und daß sie so nicht viel im Innern wahrnehmen könnten und nicht einmal spürten, was gut sei. Sie schließen daraus, daß die Menschen unserer Erde äußerliche Menschen sind. Einst wurde auch bösen Geistern unserer Erde erlaubt, ihre bösen Künste zu treiben und die Jupitergeister anzufechten, die bei mir waren. Diese hielten ihnen ziemlich lange stand, endlich aber bekannten sie, sie könnten es nicht länger aushalten und glaubten, es gäbe keine schlimmeren. Denn sie verdrehten ihnen die Einbildungskraft und

auch das Denken so, daß sie sich wie gebunden vorkamen und nur durch göttlichen Beistand daraus erlöst und befreit werden konnten. Während ich im Wort einiges über das Leiden unseres Erlösers las, flößten europäische Geister abscheuliche Ärgernisse ein in der Absicht, die Jupitergeister irrezuführen. Es wurde nachgeforscht, wer sie seien und was sie in der Welt getrieben hätten. Und es wurde in Erfahrung gebracht, daß einige von ihnen Prediger gewesen waren und sich mehrere unter ihnen befanden, die sich von der Gesellschaft des Herrn oder Jesuiten nannten. Ich sagte, daß jene während des Lebens in der Welt das Volk durch Predigten über das Leiden des Herrn bis zu Tränen rühren konnten. Ich fügte auch die Ursache hinzu: sie hatten in der Welt anders gedacht und gesprochen, also anderes im Herzen getragen, als sie im Munde führten, und es war ihnen jetzt nicht mehr erlaubt, so trügerisch zu reden. Denn wenn sie Geister werden, werden sie gezwungen, ganz un-

d gar

so zu sprechen, wie sie denken. Die Jupitergeister waren hoch erstaunt, daß beim Menschen ein solcher Widerspruch zwischen dem Inneren und dem Äußeren möglich sei, nämlich ganz anders zu reden als zu denken. Das sei ihnen unmöglich. Sie wunderten sich daher, daß viele aus unserer Erde auch Engel würden und von ganz anderer Herzensbeschaffenheit seien. Sie dachten damals, auf unserer Erde seien alle menschlichen Wesen diesen ähnlich. Es wurde aber klargestellt, daß viele nicht so seien und es auch Menschen gebe, die aus dem Guten denken und nicht aus dem Bösen wie jene, und daß diese Engel würden. Damit sie wüßten, daß dem so ist, kamen Chöre aus dem Himmel von den Engeln unserer Erde, einer nach dem anderen, die zugleich einstimmig und in Harmonie den Herrn verherrlichten. Über diese Chöre freuten sich die Jupitergeister, die bei mir waren, so sehr, daß sie sich wie in den Himmel entrückt vorkamen. Jene Verherrlichung durch die Chöre dauerte ungefähr ei-

ne

Stunde. Die freudigen Empfindungen, die sie dadurch gewannen, wurden mir durch Mitteilung zu fühlen gegeben. Sie sagten, sie wollten dies den Ihrigen wo immer möglich bekannt machen.

Man nennt es einen Chor, wenn eine Zahl von Geistern zusammen und einmütig (und im Einklang) sprechen. # 2'595. 2'596. 3'350. In ihrer Rede ist Harmonie (Einklang). # 1'648. 1'649. Durch Chöre geschieht im anderen Leben die Einführung in die Einmütigkeit. # 5'182.

*62. Die Bewohner des Planeten Jupiter verwenden ihre Weisheit dazu, gut und gerecht über die im Leben vorkommenden Dinge zu denken. Diese Weisheit, die sie von den Eltern von Jugend an aufnehmen, wird fortwährend auf die Nachkommen übertragen und wächst bei diesen aus der Liebe dazu, weil sie bei den Eltern wächst. Von den Wissenschaften, wie sie auf unserer Erde gepflegt werden, wissen sie gar nichts und wollen auch nichts wissen. Sie nennen sie Schatten und vergleichen sie mit den Wolken, die vor die Sonne treten. Diese Vorstellung bekamen sie durch einige von unserer Erde, die sich vor ihnen mit ihrer aus den Kenntnissen abgeleiteten Weisheit brüsteten. Die Geister von unserer Erde, die sich so brüsteten, hatten bloßes Gedächtniswissen für Weisheit gehalten, also die Sprachen, besonders die hebräische, griechische und lateinische, die Literaturgeschichte, Kritiken, bloße Experimente und wissenschaftliche Formeln, besonders philosophische, und ähnliches. Und s-

ie

benutzten ihr Wissen nicht als Mittel zur Weisheit, weil sie diese Dinge schon allein als Weisheit betrachteten. Weil sie ihr Denkvermögen nicht durch die Kenntnisse als Hilfsmittel ausbildeten, haben sie im anderen Leben nur wenig Einsicht, denn ihr Sehvermögen funktioniert nur aufgrund und unter Zuhilfenahme wissenschaftlicher und philosophischer Ausdrücke. Und denen, die auf diese Weise sehen, liegt jenes Wissen wie Brocken und Wolken vor dem Auge des Verstandes (siehe # 38). Diejenigen, die stolz sind auf ihre daraus abgeleitete Gelehrsamkeit, haben noch weniger Einsicht. Bei denen aber, die die Wissenschaften dazu benützten, die Lehren der Kirche und des Glaubens zu entkräften und zu vernichten, ist der Verstand ganz und gar zerstört, und sie sehen in der Dunkelheit wie Nachteulen das Falsche für Wahres und das Böse für Gutes an. Aus dem Umgang mit solchen Geistern schlossen die Jupitergeister, daß die Wissenschaften Schatten und Blindheit verursachen. Es wurde

ihnen

aber gesagt, auf unserer Erde dienten die Wissenschaften als Mittel, um das geistige Auge zu öffnen, das am Licht des Himmels teilhat. Weil aber die Belange des rein natürlichen und sinnhaften Lebens vorherrschen, führen die Wissenschaften zum Wahnsinn, nämlich zur Bevorzugung der Natur vor dem Göttlichen und der Welt vor dem Himmel. Weiter wurde ihnen erklärt, die Wissenschaften, an sich betrachtet, seien geistige Schätze, und diejenigen, die sie besitzen, gleichen denen, die weltliche Schätze besitzen. Solche weltlichen Schätze seien in ähnlicher Weise geeignet, sich

selbst, dem Nächsten und dem Vaterland zu nützen, zugleich seien sie aber auch Mittel, Böses zu tun. Außerdem wurde erwähnt, die Wissenschaften glichen Kleidern, die sowohl dem Nutzen und Schmuck dienen als auch dem Hochmut derjenigen, die um ihrer allein willen geehrt werden wollen. Die Geister des Planeten Jupiter verstanden dies sehr wohl; sie wunderten sich aber, daß solche, da sie doch Menschen seien, bei den Mitteln stehen blieben und das, was nur zur Weisheit führt, der Weisheit selbst vorzögen. Außerdem vermißten sie beim Menschen die Einsicht, daß an solchen Dingen herumzugrübeln anstatt sich darüber zu erheben Verdunkelung und Verblendung bedeutet.

*63. Es stieg ein gewisser Geist aus der unteren Erde empor, kam zu mir und sagte, er habe das Gespräch zwischen mir und den anderen Geistern mit angehört. Er habe aber nichts von dem verstanden, was über das geistige Leben und sein Licht gesagt worden sei. Auf die Frage, ob er darüber belehrt werden wolle, sagte er, er sei nicht in dieser Absicht gekommen. Aus dieser Antwort konnte ich schließen, daß er so etwas nicht zu fassen vermochte. Er war sehr stumpfsinnig. Die Engel sagten, dieser habe auf der Erde wegen seiner Gelehrsamkeit zu den Berühmteren gehört. Er war kalt, was an seinem Hauch deutlich empfunden wurde, und dies war Zeichen eines rein natürlichen und nicht geistigen Lichtes. Somit hatte er sich durch die Wissenschaften den Weg zum Licht des Himmels nicht eröffnet, sondern verschlossen.

*64. Weil die Bewohner des Planeten Jupiter sich auf andere Weise Einsicht verschaffen als die Bewohner unserer Erde und sie außerdem infolge ihres Lebens eine andere Gesinnung haben, können sie nicht lange mit ihnen zusammen sein, sondern fliehen sie entweder oder treiben sie von sich. Es gibt Sphären, die geistig genannt werden müssen und die aus jedem Geist ständig herausfließen, ja herausströmen. Sie fließen aus den Aktionen der Neigungen und der daraus entstehenden Gedanken und damit aus dem Leben selbst. Eine geistige Sphäre, die die Lebenssphäre ist, fließt und strömt aus jedem Menschen, Geist und Engel und umgibt sie. # 4'464. 5'179. 7'454. Sie fließt aus dem Leben ihrer Neigung und ihres Denkens daraus. # 2'489. 4'464. 6'206. Im anderen Leben geschehen die Verbindungen und auch die Trennungen nach den Sphären. # 6'206. 9'606. 9'607. 10'312.

Die Zusammenschlüsse erfolgen im anderen Leben alle nach den Sphären. Was zusammenstimmt, wird verbunden entsprechend der Übereinstimmung, was nicht zusammenstimmt, wird getrennt je nach der Verschiedenheit. Die Geister und Engel, die vom Planeten Jupiter sind, stellen im Groß-Menschen das Vorstellungsvermögen des Denkens dar und somit den tätigen Zustand der inneren Organe. Die Geister unserer Erde dagegen stellen verschiedene Funktionen der äußeren Glieder des Körpers dar. Wenn diese herrschen wollen, können sich Tätigkeit und Vorstellungskraft des inneren Denkens nicht auswirken. Daher kommt der Widerstreit zwischen beiden Lebenssphären.

*65. Hinsichtlich ihrer Gottesverehrung gilt es als Hauptsache, daß sie unsern Herrn als höchsten Gott anerkennen, der Himmel und Erde regiert. Sie nennen ihn den einzigen Herrn. Und weil sie ihn bei Leibesleben anerkennen und verehren, suchen sie ihn nach dem Tod und finden ihn. Es ist derselbe wie unser Herr. Befragt, ob sie wissen, daß der einzige Herr Mensch ist, antworten sie, sie wissen alle, daß er Mensch ist, weil er auf ihrer Erde von vielen als ein Mensch gesehen worden sei. Er belehre sie über die Wahrheit, erhalte sie und gebe denen das ewige Leben, die ihn aus dem Guten verehren. Sie sagten weiter, es sei ihnen von ihm offenbart worden, wie sie leben und glauben sollten, und diese Offenbarung werde von den Eltern den Kindern überliefert und die Lehre breite sich in allen Familien aus und damit über das ganze Volk, das von einem Vater abstamme. Sie fügten hinzu, es scheine ihnen, als sei die Lehre ihrem Gemüt eingeschrieben, was sie daraus schließen, daß

◆ sie
sogleich wie aus sich innwerden und anerkennen, ob wahr sei oder nicht, was von anderen über himmlisches Leben des Menschen gesagt wird. Sie wissen nicht, daß ihr einziger Herr auf unserer Erde als Mensch geboren wurde. Sie sagten, dies zu wissen, liege ihnen nicht am Herzen, wohl aber, daß er selbst Mensch sei und das Universum regiere. Als ich mitteilte, er werde auf unserer Erde Christus Jesus genannt und Christus bedeute einen Gesalbten oder König und Jesus den Erlöser, da sagten sie, sie könnten ihn nicht als König verehren, weil die Bezeichnung "Königliches" einen Beigeschmack von Weltlichem habe. Sie verehren ihn aber als Erlöser. Weil von Geistern unserer Erde ein Zweifel eingestreut wurde, ob ihr einziger Herr und der unsrige ein und derselbe seien, entkräfteten sie den Zweifel dadurch, daß sie sich erinnerten, ihn in der Sonne gesehen zu haben, und daß sie anerkannten, er sei es selbst, den sie auf ihrer Erde gesehen hätten (s. oben # 40). Einst auch e

rwuchs

bei den Jupitergeistern, die bei mir waren, ein Zweifel, ob ihr einziger Herr derselbe sei wie unser Herr. Aber dieser Zweifel erstarb im Augenblick wieder. Der Einfluß rührte von einigen Geistern aus unserer Erde her. Dann wurden sie zu meiner Verwunderung von Schamröte übergossen, weil sie nur einen Augenblick daran gezweifelt hatten. Sie sagten zu mir, ich solle es nicht bekannt machen, damit man sie nicht deshalb des Unglaubens bezichtige, da sie es doch nun vor allen anderen wüßten. Jene Geister wurden am meisten angeregt und erfreut, als sie hörten, der einzige Herr sei der alleinige Mensch, und von ihm hätten alle, daß sie Menschen hießen. Sie seien aber nur soweit Menschen, wie sie Bilder von ihm seien. Das heißt: soweit sie ihn und den Nächsten liebten, soweit seien sie im Guten. Denn das Gute der Liebe und des Glaubens ist das Bild des Herrn.

*66. Während ich das siebzehnte Kapitel des Johannes von der Liebe des Herrn und seiner Verherrlichung las, waren Geister vom Planeten Jupiter bei mir. Da sie hörten, was dort geschrieben steht, erfüllte sie ein heiliges Gefühl, und sie bekannten, daß alles dort göttlich sei. Aber da streuten ungläubige Geister unserer Erde ständig Ärgernisse ein, indem sie behaupteten, er sei geboren als Kind, habe wie ein Mensch gelebt und sei wie ein anderer Mensch erschienen, sei gekreuzigt worden und dergleichen mehr. Doch die Geister des Planeten Jupiter achteten nicht darauf. Sie sagten, so seien ihre Teufel, die von ihnen verabscheut würden, und fügten hinzu, in den Gemütern dieser Menschen sitze ganz und gar nichts Himmlisches, sondern nur Irdisches, was sie Schmutz nannten. Sie sagten, sie hätten auch daraus erkannt, daß dem so sei, weil bei jenen sogleich Unzüchtiges die Gedanken erfüllt habe, als davon die Rede war, sie gingen auf ihrer Erde nackt, und weil ihr himmlisches Leben bei jenen gar keine Beachtung gefunden habe, obwohl sie doch damals auch Kunde davon erhalten hätten.

Quelle: Emanuel Swedenborg, Die Erdkörper im Weltall, S. 28-34

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527

E-Mail info@adwords-texter.de

Internet www.himmelsfreunde.de

Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:

<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2013.0.3343 / Virendatenbank: 3184/6374 - Ausgabedatum: 01.06.2013